

ARCHIVE IN BAYERN

Herausgegeben von der
Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Band 3

Sonderdruck
im Buchhandel nicht erhältlich

*Dr. Thomas Aigner
Neustadt
Den
Neustadt*

17.07.07



VDS-VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT
NEUSTADT AN DER AISCH

Das Archiv des Bistums Passau und seine Quellen zur böhmischen Geschichte¹

1. Geschichte und Quellenüberlieferung

1.1 Die archivische Überlieferung

Wie nicht anders zu erwarten, findet sich im Archiv des Bistums Passau eine ganze Reihe von Quellen zur böhmischen Geschichte. Es ist dies ein Widerschein der historischen Realitäten, und zwar des Gangs der Ereignisse der bayerisch-böhmischen Geschichte wie auch der Schicksale des Archivs des Bistums Passau. Diesen Punkt will ich zuerst ansprechen. In Passau, am fürstbischöflichen Hof, entstanden natürlich sehr viel mehr Quellen als heute im Archiv des Bistums verwahrt werden. Die eine Zäsur, die als Ursache für den heute relativ geringen Bestand anzuführen ist, ergab sich mit der Säkularisation, die fast alle Urkunden sämtlicher Provenienzen sowie die sonstige schriftliche Überlieferung des Hofrates, des Domkapitels und der Bischöfe in Staatsbesitz überführt und über mehrere Etappen in das heutige Bayerische Hauptstaatsarchiv nach München transferiert hat, wo sie der Erschließung und Benützung harren. Die andere Zäsur sind die beiden Stadtbrände Passaus im 17. Jahrhundert, 1662 und 1680. Bei dem Brand von 1680 ging auch die Registratur des Geistlichen Rates, der geistlichen Verwaltung des Bistums Passau, mit fast dem gesamten Schriftgut vor 1680 verloren (ohne die offenbar in der Hofratsregistratur aufbewahrten Urkunden). Daher verwahren wir nur wenige Quellen zur Geschichte vor 1680.²

¹ Überarbeitete Fassung des beim Treffen der Kirchenarchivare am 17. Juni 2005 in Amberg gehaltenen Vortrags.

² Dazu WÜRSTER, Passau S. 158. – Die vollständigen bibliographischen Angaben zur abgekürzt zitierten Literatur siehe am Ende dieses Beitrags.

1.2 Die Geschichte

Blickt man von Bayern auf Böhmen und Mähren, dann ist natürlich zunächst festzuhalten, dass das Bistum Regensburg für diese Beziehung die Hauptrolle spielt.³ Nichtsdestotrotz hat Passau einen spürbaren Anteil an der bayerisch-böhmischen wie auch der bayerisch-mährischen Geschichte,⁴ wobei vor allem in der Frühzeit entscheidende Impulse von Passau ausgegangen sind. Schon im 9. Jahrhundert war Passau ein Zentrum der Mission in das Reich der Mährer. Nicht zuletzt deshalb wird der berühmt-berüchtigte Streit der bayerischen Bischöfe mit den heute als Patrone Europas verehrten Heiligen Konstantin und Method, in dessen Folge der hl. Method drei Jahre (870–873) in bayerischer Klosterhaft war, am ehesten mit dem Bistum Passau und seinem Bischof Ermanerich in Verbindung gebracht.⁵ Das Bistum Passau, genauer das Benediktinerkloster Niederaltaich, steht auch an der Wiege des männlichen Zweiges des Benediktinerordens in Böhmen, denn die Gründeräbte der ersten Klöster Břevnov und Ostrov (beide bei Prag) in Mähren kamen aus Niederaltaich.⁶ Bald darauf entstand eine bis heute andauernde innige Verbindung zwischen unserem Bistum und Böhmen; sie wurzelt in der Person des hl. Gunther, des Gründers der Propstei Rinnach, dessen Verehrung seit dem Jahre 1045 ihren Mittelpunkt am Grab des Heiligen im Kloster Břevnov hat.⁷ Für das 12. und frühe 13. Jahrhundert scheinen vor allem herrschaftliche Beziehungen entscheidend gewesen zu sein; diese verbinden sich besonders mit den Grafen von Bogen, die als Vögte des Klosters Niederaltaich den mittleren Bayerischen Wald beherrschten, aber auch Eigenbesitz in Böhmen hatten,⁸ und mit den Witigonen-Rosenbergern, die in ihrer Stellung zwischen Bayern/

³ Siehe dazu den Beitrag von PAUL MAI oben S. 127–136.

⁴ Überblicksweise dargestellt bei WURSTER, Das Bistum Passau und seine Geschichte.

⁵ Ebd. Heft I, S. 33 f.

⁶ Ebd. Heft II, S. 6.

⁷ Dazu zuletzt ROYT, Der hl. Günther; Sv. VINTŘÍ; LANKES, Der hl. Gunther.

⁸ Einführend dazu KUBŮ, Die Grafen von Bogen.

Österreich/Passau und Böhmen die künftige Entwicklung des südböhmischen Raumes bestimmten.⁹

In der Zeit König Ottokars II. Przemysl (1253–1278) nahm Böhmen vielfältig Einfluss auf Bayern und damit auch auf Passau. Seither gehörten Tschechen zum Passauer Domkapitel und waren sie Pfarrer in der Diözese, seit dem 14. Jahrhundert stellten sie sogar Passauer Weihbischöfe.¹⁰ Im 15. Jahrhundert gab es durch die Hussiten-Auseinandersetzung eine intensive Beeinflussung. Zu nennen ist u. a. der Propst des Kollegiatstifts Vilshofen Peter Reindl, einer der bedeutendsten Männer der Kirche von Passau im frühen 15. Jahrhundert, der als Spezialreferent „in causis Vicevistarum“ tätig war.¹¹ Auch im 16. und 17. Jahrhundert gab es den bereits angeführten Austausch im Klerus; ein besonders augenfälliges Schicksal ist das des Passauer Weihbischofs Dr. Johannes Kaspar Stredele, Freiherrn von Montani und Wisberg, der als Administrator des Bistums Olmütz beim Einfall der Schweden in Mähren 1642 tödlich misshandelt wurde.¹² Für die Barockzeit ist darauf zu verweisen, dass seit der Wiederherstellung der unumschränkten habsburgischen Herrschaft in Böhmen die Beziehung auf einer ganz anderen Ebene ablief. Böhmen war nun nicht mehr ein anderes, ggf. verfeindetes Fürstentum, sondern Teil des habsburgischen Kulturraums, zu dem auch die Diözese Passau zählte. Daher stammt nicht zuletzt eine Reihe von Passauer Fürstbischöfen aus böhmischem Adel; ich nenne die Grafen von Thun.¹³

Bis in diese Epoche ist der „Goldene Steig“ als seit dem frühen Mittelalter ausgesprochen wichtige Fernhandelsverbindung zu nennen, die Passau mit dem böhmischen Kessel verbindet.¹⁴ Natürlich steht hierbei das bayerisch besiedelte Gebiet direkt an der Grenze im Vordergrund. Dabei gab es immer einen Bevölkerungsaustausch über die Grenze in beiden Richtungen. Dementsprechend bieten die Pfarrmatrikeln des grenznahen wie auch des wei-

⁹ PÁNEK, Wilhelm von Rosenberg.

¹⁰ KRICK, Das ehemalige Domstift Passau.

¹¹ WURSTER, Kollegiatstift S. 26 f.

¹² DERS., Das Bistum Passau und seine Geschichte, Heft III, S. 23.

¹³ KARELL, Die böhmischen Grafen von Thun.

¹⁴ Weißes Gold.

ter entfernten Raumes unserer Diözese immer auch Quellenbelege zur böhmischen Familiengeschichte.¹⁵

Die Diözese Passau ist schließlich für die böhmische Kirchengeschichte auch deshalb wichtig, weil eine Reihe heute tschechischer Pfarreien ursprünglich österreichische Pfarreien des Bistums Passau waren. Zu nennen sind hier die vier Pfarreien Altstadt/Staré Město, Landstein/Landštejn, Münichschlag/Mních und Neubistritz/Nová Bystrice, die nach ca. 1590 an das Bistum Prag und später an das Bistum Budweis gekommen sind,¹⁶ sowie die – zu jener Zeit natürlich zu den österreichischen Tochterbistümern gehörigen – Pfarreien Rottenschachen/Rapšach und Zuggers/Nová Ves, die 1919 an das Bistum Budweis gelangten, bzw. Feldsberg/Valtice und Unterthemenau/Poštorná, die ebenfalls 1919, also mit der Zerschlagung der k.u.k. Monarchie, an das Bistum Olmütz übergeben wurden.¹⁷

In jener Zeit spielte Passau, voran die hiesige Philosophisch-Theologische Hochschule, eine tragende Rolle in der bayerisch-österreichischen Heimatbewegung. Organ war die „Monatsschrift für die ostbairischen Grenzmarken. Heimatkundliche Blätter des Inn-Salzachgaaues, des niederbayrisch-oberösterr. Donautals mit Mühlviertel, des Bayrischen- und des Böhmer-Waldes“, später bezeichnet als „Die ostbairischen Grenzmarken. Monatsschrift des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau“. Die verantwortliche Institution war das der Hochschule angegliederte Institut für ostbairische Heimatforschung.¹⁸ Die Erforschung der deutsch-böhmischen Geschichte erfuhr dadurch bedeutende Impulse; Ziel war aber auch die Unterstützung der bedrängten deutschsprachigen Minderheit in der jungen Tschechoslowakei.¹⁹

¹⁵ Einführend dazu s. WURSTER, Außernzell S. 76.

¹⁶ RUDOLF ZINNOBLER (Hrsg.), Die Passauer Bistumsmatrikeln, Bd. IV: Das östliche Offizialat / Die Dekanate nördlich der Donau (Neue Veröffentlichungen des Instituts für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau 45a), Passau 1991, Teil 1, S. 121 f., 188, 208-210.

¹⁷ Ebd. S. 238 f., 281, Teil 2, S. 423 f., 560.

¹⁸ OSWALD, 40 Jahre Verein. – LEIDL, 50 Jahre Verein. – DERS., Dokumentation.

¹⁹ Siehe dazu u. a. KRIECHBAUM, Die Heimatkunde. – DERS., Von der Heimatbewegung. – SIEGER, Heimatkunde.

Nicht nur die Hochschule, voran Professor Dr. Max Heuwieser, auch der Diözesanklerus spielte eine nicht zu unterschätzende Rolle in dieser patriotischen Bewegung.²⁰

1.3 *Die Sudetendeutsche Administratur Passau 1939–1945*²¹

Die Epoche des Dritten Reiches brachte eine Fundamentalwende in der Bedeutung Böhmens für unser Bistum. Nachdem durch das Münchner Abkommen vom 29. September 1938 das Sudetengebiet der Tschechoslowakischen Republik Bestandteil des Großdeutschen Reiches, am 14. März 1939 die Slowakische Republik ausgerufen und am 16. März 1939 der verbliebene Rest der Tschechoslowakischen Republik als Protektorat Böhmen und Mähren dem Reich angegliedert worden war, stellte sich für die Kirche die Frage nach der Bewältigung dieser Veränderungen des tschechoslowakischen bzw. deutschen Staatsgebietes. Viele tschechische Priester hatten ihre Pfarreien verlassen, und die Verbindung mit dem jeweiligen Bischof war durch die deutsche Reichsregierung unterbunden worden. Der deutsche Klerus des Sudetengebietes suchte selbst nach Lösungen; seine Initiativen führten jedoch nicht zum Ziel. Dagegen konnte der Regensburger Bischof Michael Buchberger, der sich von den ersten Tagen an intensiv um das Sudetenland und die Neuordnung seiner kirchlichen Organisation bemüht hatte, seine Vorstellungen durchsetzen: Die Sudetengebiete waren von den tschechischen Diözesen abzutrennen und den benachbarten Diözesen des Reichs anzugliedern.

Mit der offiziellen Eingliederung der an Bayern angrenzenden Gebiete der Sudeten in den Regierungsbezirk Niederbayern-Oberpfalz zum 15. April 1939 wurde die Frage der weiteren Entwicklung der kirchlichen Organisation dieses Gebietes akut. Der Passauer Bischof Simon Konrad Landersdorfer bestand darauf, nicht selbst aktiv zu werden, sondern darauf, dass alle notwendi-

²⁰ WÜRDINGER, Max Heuwieser. – OSWALD, Der Geistliche. – Die Personalakten der betreffenden Geistlichen liefern hierzu sicher weitere Angaben.

²¹ Dieser Abschnitt nach WURSTER, Das Bistum Passau und seine Sudetendeutsche Administratur. Zur evangelischen Situation siehe STROHM, Der Dienst.

gen Schritte von Budweis auszugehen hätten und dass Passau vom Heiligen Stuhl mit den sich ergebenden Aufgaben zu beauftragen sei. In dieser strikt rechtlichen Haltung zeigt sich seine Distanz zur nationalsozialistischen Politik, der man nicht auch noch durch kirchlichen Druck zusätzliche Kraft verleihen wollte.

Die bayerische Kirche machte sich im Sudetengebiet nicht nur durch verwaltungsmäßige Aktionen bemerkbar, sondern auch durch ihren religiösen Eifer. So vermerkte der Sicherheitsdienst in einem Bericht vom 25. Juli 1940 die für das System sehr ungünstige Wirkung der bayerischen katholischen Geistlichen: „Schon einige Monate nach der Eingliederung trafen im sudetenbayerischen Gebiet katholische Prozessionen aus Deggendorf und Passau ein. Die Prozessionen waren für die Bevölkerung eine ganz ungewöhnliche Erscheinung. Seit zwei Jahrzehnten waren solche Prozessionen nicht zu sehen. Um die Einstellung der sudetenbayerischen Bevölkerung zu dieser Frage zu kennzeichnen, wird gemeldet, daß diese Prozessionen direkt als Provokationen aufgefaßt wurden. Man wunderte sich, daß es so etwas noch im Reich gebe. Solche Einflüsse seitens des Altreiches werden von der Bevölkerung aber ganz entschieden abgelehnt. Es wird festgestellt, daß sich im Laufe des letzten Jahres der Einfluß vom Altreiche in dieser Beziehung sehr ungünstig auf das sudetenbayerische Gebiet ausgewirkt hat. Das Gebiet gehörte früher zur Diözese Budweis (Protektorat) und wurde erst seit einem Jahr der Diözese Regensburg und Passau eingegliedert. Seit dieser Zeit ist eine Versteifung in dieser Frage eingetreten und man nimmt mit Recht an, daß die Regensburger und Passauer intensiver arbeiten als die Budweiser.“²² Angesichts dieses doch recht kräftigen kirchlichen und religiösen Lebens in der Administratur wundert es nicht, dass schon mit dem Jahre 1940 die Verfolgung des Klerus in der Administratur einsetzte. 1945 wurde das Dritte Reich von den Alliierten niedergeworfen, damit ging auch die Sudetendeutsche Administratur Passau zu Ende, und es begann der Leidensweg der deutschen Bevölkerung

²² ZIEGLER, Die Verhältnisse im bayerischen Sudetenland S. 342 f. – Auch DERS., Die kirchliche Lage S. 233 f. Anm. 16 mit winzigen Text- und Gestaltungsvarianten.